

198

rathaus · korrespondenz



gegründet 1861

Chef vom Dienst: 42 800 2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband

Donnerstag, 23. Juli 1981

Blatt 1905

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ"

Kommunal: Althäuser unter der Lupe
(rosa)

Politik: Die Schulden der Stadt Wien
(rosa)

Kultur: Pestsäule: Wappen in neuem Glanz
(gelb)

Nur

über FS: 23.7. Hochwasser in Wien
Die Gauchos kommen nach Strebersdorf

Althäuser unter der Lupe (1)

Utl.: Gebäudeschäden durch "Endoskopie" festgestellt

=++++

2 #Wien, 23.7. (RK-KOMMUNAL) Mit Hilfe einer neuen Methode, die der in der Medizin gebräuchlichen Endoskopie ähnelt, kann man ohne viel Aufwand Holzdecken in Altbauten untersuchen. Das System wurde vom Institut für Bauforschung entwickelt und wird seit kurzem auch von der städtischen Wohnhäusererhaltung angewendet. #

Die Untersuchung geht folgendermaßen vor sich: An den kritischen Stellen eines Gebäudes, die exponiert sind, oder die erfahrungsgemäß Verarbeitungsmängel aufweisen können, wird zunächst ein Loch mit circa vier Zentimeter Durchmesser gebohrt. Der Fachmann erhält bereits durch die Bohrspäne - durch ihre Farbe, den Geruch und den Feuchtigkeitsgehalt - die ersten Aufschlüsse über den Zustand des Bauteils. Anschließend wird in das Bohrloch ein sogenanntes "Hüllrohr" eingeschlagen, bis es auf dem Konstruktionsteil aufsitzt, der untersucht werden soll. Dann wird ein mit elektrischen Lichtquellen und Spiegeln versehenes Instrument, das bei medizinischen Untersuchungen als Endoskop bekannt ist, in das Bohrloch eingeführt. In den meisten Fällen kann der Fachmann mit Hilfe dieses Endoskops schon die "Diagnose" über den Zustand der Holzkonstruktion stellen. Bei optischen Unklarheiten wird aus dem Untersuchungsobjekt ein Bohrkern entnommen. Laboruntersuchungen des Bohrkerns ermöglichen schließlich eine sichere Aussage in jenen Fällen, wo die Ausspiegelung allein unzureichend ist.

Wohnbaustadtrat Johann HATZL befürwortete die neue Methode, mit der verhältnismäßig einfach auch schwer zugängliche Konstruktionsteile in Altbauten untersucht werden können. "In den meisten Fällen sind die Ergebnisse solcher Untersuchungen für den Weiterbestand des Gebäudes ausschlaggebend. Es ist daher sehr erfreulich, daß eine zeit- und kostensparende Methode zur Untersuchung der Altbauten gefunden wurde." (Forts.) ba/gg

NNNN

Althäuser unter der Lupe (2)

=++++

3 Wien, 23.7. (RK-KOMMUNAL) Für die städtischen Altbauten wird diese Methode bereits seit einiger Zeit angewendet, sagte Hatzl. Ein weiterer Vorteil des neuen Analysesystems: es kann in voll eingerichteten und bewohnten Räumen durchgeführt werden, da kaum Schmutz entsteht und die Bewohner nicht gefährdet werden.

Bei der herkömmlichen Methode mußten manchesmal erhaltenswerte - oft sogar historisch wertvolle - Konstruktionsteile zerstört werden, um den Untersuchungsbereich freizulegen. Wurden die Fußböden geöffnet, mußte die Wohnung unbewohnt und ohne Mobiliar sein. Der Hauptmangel aber war, daß sich der Aufwand nach Abschluß der Untersuchungen auch als überflüssig herausstellen konnte: dann nämlich, wenn die kontrollierten Bauteile intakt und funktionstüchtig waren.

Derzeit wird daran gearbeitet, diese Methode nicht nur für Holzdecken, sondern auch für Betonkonstruktionen anwendbar zu machen. (Schluß) ba/sr

NNNN

Pestsäule: Wappen in neuem Glanz

=++++

4 Wien, 23.7. (RK-KULTUR) Im Zuge der Renovierung der Pestsäule am Graben wurden auch die dazugehörigen Wappen von Österreich, Böhmen und Ungarn erneuert. Das österreichische und das böhmische Wappen sind nun bis zur Wiederanbringung an der Pestsäule in der österreichischen Galerie im Belvedere zu sehen.

Die Wappen, die je 2,70 m hoch und rund 70 bis 80 kg schwer sind, wurden in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes restauriert. Dabei wurde vor allem die Vergoldung der aus getriebenem Kupferblech gefertigten Wappen erneuert. Vor ihrer endgültigen Wiederanbringung an der Pestsäule sollen die Wappen am Tag der offenen Tür am 19. September im Rathaus ausgestellt werden. (Schluß) gab/gg

NNNN

Die Schulden der Stadt Wien

=++++

7 Wien, 23.7. (RK-POLITIK) In einer Presseaussendung werden heute die Schuldenstände der österreichischen Landeshauptstädte miteinander verglichen. Die "RATHAUSKORRESPONDENZ" stellt dazu fest, daß der Vergleich von Unvergleichbarem ein völlig falsches Bild ergibt. Im Falle von Wien werden die Kredite der Energieversorgungsunternehmen und die Wohnbaukredite dazugezählt, die in den anderen Städten nicht aufscheinen, weil sie bei den Landesenergieunternehmen bzw. im Landesbudget aufscheinen. Von den Gesamtschulden der Stadt Wien in der Höhe von rund 31,3 Milliarden S entfallen auf die Stadtwerke 15,9 Milliarden S, auf den Wohnbau und den Wasserwirtschaftsfonds 7,5 Milliarden S. Die Schulden der Hoheitsverwaltung - und nur diese lassen sich mit den Schulden der anderen Städte vergleichen - betragen 7,9 Milliarden S. Die Verschuldung Wiens macht somit pro Kopf knapp über 4.800 S aus, liegt also wesentlich unter der Verschuldungsrate der anderen Städte, die in der Aussendung angeführt sind. (Schluß) sti/sr

NNNN